

Verpasste Chance – oder so gewollt?

Zum Bericht „Deponie ist vorerst
vom Tisch“ vom 9. Juni:

Eine Abstimmung der Forstgenossenschaft, die im Rahmen des Genehmigungsverfahrens über das Angebot entscheiden musste, war ausgeblieben. Statt nun eindeutig Stellung zu beziehen und ein für alle mal klipp und klar zu erklären, dass es keine Aschedeponie geben wird, hat man die Zukunft offen gelassen. Da darf man sich nicht die Reaktionen der betroffenen Bürger und Einwohner wundern, die doch bereits schon 25 Jahre den Steinbruchabbau ertragen mussten.

Leider wurde es versäumt, reinen Tisch zu machen und damit zum Frieden in der örtlichen Gemeinschaft beizutragen. Selbst wenn man Verständnis für die über der Gesundheit der Allgemeinheit gestellten finanzielle Interessen einiger Forstgenossen aufbringen wollte, darf man jedoch Ursache und Wirkung nicht verwechseln. Da darf man sich nicht über das Echo in der Bevölkerung wundern. Aber auch Vertrauensbildung sieht anders aus.

Jedenfalls können momentan die Kurgäste noch frei atmen und es bleiben die Mindestvoraussetzungen für eine Rehabilitation noch erhalten. Es dürfte jedoch klar sein, dass es bis zur Ablehnung der Aschedeponie keine Ruhe geben und das Misstrauen spürbar bleiben wird, da die Angelegenheit in dieser Form lediglich als aufgeschoben gelten kann.

Der „Offene Brief der Forstgenossen“ ist einfach nur eine nicht zu überbietende Frechheit und zeugt davon, dass man nichts dazu gelernt hat, lieber das Feuer schürt und sich noch erst an demokratische Prozesse gewöhnen muss.

Dietmar Schiwy, Bad Mündler
DoisterAnzeiger 11.06.12